

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,80 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 17

Halver, Freitag, den 20. Januar

1950

Bundesminister Niklas über unsere Ernährungslage

Rationierung eine „ausgeleierte Maschine“

Lebensmittel-Ueberangebot aus dem Ausland — Weitere Preissenkungen wahrscheinlich

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 19. Januar.

Bundesernährungsminister Niklas sprach am Donnerstag vor der Presse über den Stand unserer Ernährungslage. Er nahm auch zu den Schwierigkeiten Stellung, die bei den Verhandlungen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag entstanden seien. Es habe sich als notwendig erwiesen, die von französischer Seite geäußerten Exportwünsche für Gemüse und Obst und Wein nachzuprüfen, dabei habe sich ergeben, daß Deutschland unmöglich die von Frankreich angebotenen Waren verbrauchen könne, ohne seine eigene Gemüse- und Weinproduktion ernsthaft zu gefährden. Das holländische Kontingent von 15 Millionen Dollar für Gemüse und Obst und die italienischen Lieferverträge seien noch nicht voll in Anspruch genommen.

„Auch wir selbst“, sagte Niklas, „sind an intensiveren Gemüsekulturen interessiert, schon um endlich zu tragbaren Landarbeiterlöhnen zu kommen. Was soll man dazu sagen, daß das verarmte Nachkriegsdeutschland allein 1949 für 1,9 Millionen Dollars Wein importierte, also mehr, als das reiche Deutschland von 1936?“ Wir wüßten nicht, wohin wir mit unserer Käseproduktion sollten, und doch verlange Frankreich, daß wir ihm für anderthalb Millionen Dollars Käse abnehmen.

Die Rationierung bezeichnete Niklas als eine „ausgeleierte Maschine“, deren Reparatur sich nicht mehr lohne. Die Lebensmittelbewirtschaftung hätte schon früher aufgehoben werden können, aber man habe von alliierter Seite aus „politischen Gründen“ Einsprüche erhoben.

„Von allen Seiten, selbst von Frankreich, bie-

tet man uns heute Fleisch an, aber wir haben noch 170 000 t in Reserve und müssen vorsichtig sein, daß das Angebot nicht zu drückend wird. Wir werden einen Preissturz auch bei den Rindern nicht aufhalten können.“ Der Fleischverbrauch betrage heute schon wieder 15 Kilo pro Kopf der Bevölkerung. Auch unsere Margarinevorräte reichten für 5—6 Monate, so daß es kaum noch einen Engpaß in der Fettversorgung geben werde. Auch die Brotversor-

gung sei sichergestellt. Sorgen mache ihm nur das Ueberangebot an Roggen, dem ein Mangel an Weizen gegenüberstehe. Die Regierung prüfe z. Zt., ob an eine Herabsetzung der Margarinepreise zu denken sei.

Abschließend bemerkte Niklas, daß die Verhandlungen wegen des Beitritts der Bundesrepublik zur Londoner Weltweizenkonferenz unmittelbar vor dem Abschluß stünden.

USA treten für Franco-Spanien ein

dmt. Washington, 20. Januar

Die USA wollen sich für eine Resolution in der UNO einsetzen, nach der es jeder Regierung freigestellt werden soll, mit Franco-Spanien diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Wie Außenminister Acheson dazu erklärte, sind für das Eintreten für Franco-Spanien drei Gründe maßgebend: das Franco-Regime hat eine starke Position in Spanien selbst, Spanien ist ein Teil Westeuropas und es ist nicht abzusehen, wer an die Stelle der

jetzigen Regierung treten soll. Die USA sind auch bereit, Spanien für bestimmte Projekte Dollarkredite zu gewähren.

Außenminister Acheson erklärte noch dazu, daß zwar im Jahre 1946 auch die USA die diplomatische Anerkennung des Franco-Regimes abgelehnt hätten, obwohl sie Zweifel über die Richtigkeit dieses Schrittes gehabt hätten; heute habe sich gezeigt, daß diese falsche Maßnahme die Position der Franco-Regierung noch verstärkt habe.

Verständigung Titos mit dem Kreml?

Washington ist sehr mißtrauisch geworden

Eigenbericht

ca. Washington, 19. Januar.

Hier erhalten sich die Gerüchte von einer möglicherweise bevorstehenden Verständigung Titos mit dem Kreml. Man spricht sogar davon, daß bereits gemeinsame Besprechungen in Belgrad stattgefunden haben

sollen. In den politischen Kreisen erhöht sich neuerdings das Mißtrauen Tito gegenüber und es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich auf die amtliche Politik Washingtons auswirkt.

Sowjetische Verwaltungsschulen für Westeuropa?

Wie „Informacja Prasowa“ wissen will, sind in der Sowjetunion 14 Schulen eingerichtet worden und bereits in Betrieb, deren Schüler auf gründlichste über die politischen, militärischen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Verhältnisse von 14 westeuropäischen Völkern unterrichtet werden. Diese Schulen werden „Institute“ genannt, die die Namen Toqli-

Gegen Moskaus Verzögerungstaktik

dmt. London, 19. Januar.

Bevor am Freitag die Sonderbeauftragten der Außenminister zu ihrer 249. Sitzung über einen Staatsvertrag für Oesterreich zusammentreten, haben die drei Westmächte am Mittwochabend dem Kreml eine gemeinsame Note ihrer Regierungen zugestellt, die den Zweck hat, die festgefahrenen Verhandlungen über Oesterreich wieder ingang zu bringen. Es handelt sich bei dieser Note um die erste gemeinsame Demarche des Westens bei der Sowjetunion seit der Berliner Blockade.

Dem Vernehmen nach wird in dieser Note die Sowjetunion um Aufklärung darüber ersucht, ob sie bereit sei, gemeinsam mit den Westmächten möglichst schnell einen Vertrag fertigzustellen, der die Unabhängigkeit Oesterreichs gewährleistet. Die Note wurde vom stellvertretenden Außenminister Gromyko entgegen genommen, weil Molotow angeblich erkrankt sei.

Die Sonderbeauftragten der vier Außenminister haben mehr als drei Jahre lang ergebnislos über einen Staatsvertrag mit Oesterreich verhandelt. Alle Besprechungen scheiterten bisher an der sowjetischen Forderung auf Bezahlung der an Oesterreich nach Kriegsende gelieferten Güter. Nach Ansicht politischer Beobachter versuchen die Sowjets, den Staatsvertrag mit Oesterreich hinauszuzögern, weil sie sonst mit der Fertigstellung eines Vertrages die österreichische Unabhängigkeit durch den Abzug ihrer Besatzungstruppen binnen 90 Tagen anerkennen müßten.

attis, Reimanns und anderer europäischer Kommunistenführer tragen. Die Unterrichtskurse in diesen Instituten dauern zwei Jahre. Die Studenten, meist ehemalige Soldaten, müssen nach Beendigung des Lehrgangs nicht nur die Sprache des betreffenden Landes fließend beherrschen — nach 18 Monaten müssen sie ein Dolmetscherexamen ablegen —, sondern auch die Geschichte, die Grundlinien der westlichen Politik, den europäischen Lebensstil und Kunst, Literatur und Philosophie des Landes, über das sie unterrichtet werden, gründlich kennen. Außerdem aber werden sie zu Verwaltungsfachleuten ausgebildet, die jederzeit imstande sein sollen, führende Verwaltungssämter in Mittel- und Westeuropa zu übernehmen. In dem jetzt laufenden ersten Kurs dieser Institute werden rund 800 Studenten ausgebildet.

USA drohen mit der Wasserstoffbombe

Militärs begeistert — Truman schreckt vor Herstellung zurück

rs. New York, 19. Januar.

Das, was man bisher über den Vernichtungscharakter der Wasserstoff-Bombe erfahren hat, läßt alle die Kombinationen wieder aufleben, die an der Möglichkeit einer etwaigen diplomatischen Fühlungnahme zwischen den USA und Sowjetrußland anknüpfen. Auf alle Fälle ergibt sich aus den Kommentaren und Kombinationen das eine, daß die amerikanische Rüstungspolitik sich von neuem vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt sieht, wie wir kürzlich schon einmal hier festgestellt haben.

Die Militärs sollen — so wird behauptet — geradezu „begeistert“ sein, angesichts der ungeheuren Vernichtungsmöglichkeiten, welche sich bei einem Einsatz der neuen Wasserstoffbombe ergeben würden. Die außerordentliche Ausdehnung des Gebietes, das der Vernichtung im Falle des Einsatzes der Wasserstoff-Bombe anheimfallen würde, befreit die Militärs von ihrer Hauptsorge, die sie bisher wegen der genauen Platzierung der Atombombe hatten. Zugleich erfährt man, daß die Herstellungskosten der Wasserstoffbombe gar nicht so erschreckend hoch sein sollen, wie man zuerst angenommen hatte, ja daß sie hinter den Produktionskosten der Atombombe vielleicht noch zurückbleiben. Truman und seine Ratgeber schrecken aber gerade wegen des furchtbaren Charakters der Wasserstoffbombe davor zurück, die Anordnung für die serienweise Herstellung dieses Vernichtungswerkzeuges zu geben.

Die Lage in ihrem ganzen Zusammenhang lege einigermaßen verantwortlich denkenden Menschen jetzt die Frage nahe, ob es nicht angebracht wäre, in dieser Situation irgendwie zu versuchen, mit den Russen von neuem ins Gespräch zu kommen. Wie aber ein solches Gespräch in Gang bringen, wenn die Russen nicht hören wollen? Die kommunistische Politik hat Washington gerade jetzt in Ostasien auf die Hühneraugen getreten. Die Beschlagnahme des amerikanischen Konsulats in Peking ist eine der Maßnahmen, hinter der wohl auch die Taktik Moskaus zu sehen ist. Die USA wollen vielleicht noch einmal einen direkten Vorstoß machen mit der klaren Formulierung „Rußland muß die Atomkontrolle annehmen. Wenn nicht, dann werden in den USA Fabriken für die Herstellung von Wasserstoff-Bomben in Gang gesetzt.“ Die Aussichten sind nicht verlockend.

Truman dementiert

dmt. Washington, 19. Januar.

Truman dementierte Pressemeldungen, nach denen er mit der Sowjetunion über eine Wasserstoffbombe verhandeln wolle und daß der Vorsitzende der Atomenergie-Kommission Liliental persönlich mit Stalin sprechen

möchte. Eine Antwort auf die Frage, ob die Herstellung einer Wasserstoffatombombe geplant sei, lehnte Truman ab.

Sowjetunion verließ Atomauschuß

dmt. New York, 19. Januar.

Weil der nationalchinesische Delegierte in der Sitzung des Atomenergieausschusses der UNO anwesend war, verließ der sowjetische Delegierte die Sitzung. Solange Nationalchina im Ausschuß vertreten ist, will er fernbleiben. Sein Antrag auf Ausschluß des National-China-Delegierten wurde abgelehnt.

Andere Länder — andere Sitten

Dem Angelsachsen erscheint ein Kompromiß als die zweckmäßigste Art der Lösung eines Problems, dem Russen dagegen als eine geradezu unmoralische Angelegenheit. Lädt man einen Russen ein, ein Kompromiß zu schließen, hält er das für einen Zynismus, für eine Aufforderung, seine Grundsätze opportunistischen Erwägungen zu opfern. Dieselben Russen aber halten die im Westen als zynisch und schändlich angesehene Form des politischen Tauschhandels — gib mir dies, dann gebe ich dir jenes — für eine durchaus annehmbare politische Methode. Dr. Ina Telberg, die in vielen Ländern auf diplomatischem Gebiet gearbeitet hat und gegenwärtig bei der UNO beschäftigt ist, hat in einer ausführlichen Arbeit auf die Unterschiede des Stils im Leben und in der Politik der verschiedenen Völker aufmerksam gemacht, die die Verständigung selbst unter den Diplomaten so sehr erschweren.

Der Stil der Reden und Ansprachen führt je nach Temperament und Herkunft der Vertreter der verschiedenen Völker zu Mißverständnissen. So unterbrach der Vorsitzende einer der sozialpolitischen Kommissionen der UNO in Paris den sich in sehr blumenreichen Wendungen ergehenden Vertreter eines südamerikanischen Staates immer wieder mit der Bitte, nicht vom Thema abzuweichen. Damals bat der Vertreter Cubas um das Wort und erklärte: „Wir stammen nicht alle aus dem Norden, wir sind nicht alle Angelsachsen und wir können uns nicht an die Kürze, Nüchternheit und Präzision halten, die der Vorsitzende von uns fordert. Es ist möglich, daß die Erfüllung dieser Forderungen für Menschen aus dem Norden ein Ideal darstellt, dafür verlangen wir vom Redner Phantasie und Gefühl. Was Sie „Abweichen vom Thema“ nennen, heißt bei uns „Behandlung des Themas“.“

Dr. Ina Telberg weist auch darauf hin, daß in englischer Sprache gehaltene Reden auf Menschen slawischer und romanischer Rasse kaum

Eindruck machen. Da bestimmte englische Redewendungen sich nur schwer ins Spanische oder Russische übersetzen lassen, verlieren viele Argumente, die noch so richtig sein mögen, einfach jede Ueberzeugungskraft.

Auch aus dem Unterschied in der Auffassung von Gastritten entstanden Schwierigkeiten. Dr. Ina Telberg erzählt z. B. von einem Empfang, den eine amerikanische Delegation für internationale Diplomaten veranstaltete. Auf dem Tisch standen die verschiedensten Speisen und Getränke. Die Gäste drängten sich an den Tisch oder gaben den Bedienten ihre Bestellungen. Nur die Russen standen in einer Ecke, schienen gekränkt und kümmerten sich nicht um die dargebotenen Speisen und Genüsse. Schließlich erklärte jemand, daß es bei den Russen Sitte sei, erst dann mit dem Essen und Trinken zu beginnen, wenn der Gastgeber die Gäste dazu nicht nur aufgefordert, sondern mehrfach genötigt habe. Die Russen empfanden die Gastritten der Amerikaner als verletzend.

Die Erfahrungen und Beobachtungen, die Dr. Ina Telberg in internationalem Rahmen gesammelt hat, zeigen jedenfalls, daß es zweckmäßig erscheint, Fragen der Politik und der Diplomatie auch aus dem Gesichtswinkel der verschiedenen Volkstemperamente und Volksitten zu betrachten. Sicherlich finden viele sonst unerklärliche Schwierigkeiten und Dissonanzen ihre Erklärung ganz einfach in Umständen, die mit Politik nicht das Geringste zu tun haben, nämlich in der Verschiedenheit des Temperaments, der Sitten und Gewohnheiten, die den Völkern und ihren diplomatischen Vertretern eignen. Diese Unterschiede aber muß der Politiker, besonders der in direktem Kontakt mit fremden Politikern oder in einem fremden Lande lebende Diplomat kennen und berücksichtigen. Woraus folgt, daß, im Gegensatz zu der heute üblichen allgemeinen Auffassung, auch die außenpolitische Betätigung Kenntnis und Erfahrung erfordert.

„Die Saar ein europäisches Pulverfaß“

Die „New York Times“ warnt Frankreich vor ungeschickten Handlungen

dmt. New York, 19. Januar.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung des USA-Außenministers Acheson von Mittwoch, die Vereinigten Staaten unterstützten Frankreich in

seiner Ansicht, daß die Saar von Deutschland losgelöst werden sollte, wenn sie auch ein gewisses Maß von Autonomie besitzen müsse, nennt an Donnerstag die „New York Times“ die Saar „ein europäisches Pulverfaß“ und betont, die USA hätten dem politischen Anschluß an Frankreich noch nicht zugestimmt. Es sei bedauerlich, daß die Saarfrage ebenso wie manches andere Deutschland-Problem niemals wirklich geklärt oder ausgearbeitet worden sei. Es liege im Interesse Frankreichs und Europas und deshalb — auf lange Sicht gesehen — auch im Interesse der USA, eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten annehmbar sei. Sonst werde die Saar ein zweites Elsaß-Lothringen. Wenn Frankreich sich vielleicht auch dem Buchstaben nach an die Moskauer Abmachungen von 1947 gehalten hat, so werde der Sache des Friedens doch mehr gedient, wenn es weniger voreilig und ungeschickt handele und mehr Verständnis für die Probleme der Geschichte des Volkstums und des Nationalbewußtseins zeige würde.

Adenauer drei Stunden bei Mc Cloy

dmt. Frankfurt, 19. Januar.

Eine dreistündige Unterredung führte am Donnerstag der Bundeskanzler Dr. Adenauer mit dem amerikanischen Hohen Kommissar. Pressevertretern erklärte er, daß er leider nichts sagen könne. Wie verlautet, wollte er McCloy um eine Erklärung der Stellungnahme des amerikanischen Außenministers Acheson zum Saarproblem bitten und mit McCloy, der am Wochenende nach Washington reiste, aktuelle Probleme erörtern. Auch sollte über den Südweststaat, über ECA- und Schiffsbau-Fragen gesprochen werden.

Wie DPA aus unterrichteten amerikanischen Kreisen erfährt, hat Dr. Adenauer hervorgehoben, daß die Verpachtung der Saargruben an Frankreich zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen präjudizieren würde. Adenauer soll auch darauf hingewiesen haben, daß die Politik der Bundesregierung, die auf Einbeziehung in die europäische Völkerfamilie hinarbeite, beeinträchtigt würde, wenn zwischen Deutschland und Frankreich in der Saarfrage keine Uebereinstimmung erzielt werden könnte.

Die Seite der Heimat

Halver, 20. Januar 1950

... denn es ist verboten!

Ich wohne mit Anne's Oma im gleichen Hause, dessen Rückfront den Blick auf einen Schulhof freigibt. In der Pause sehe ich das nette Mädel oft zu uns hinaufwinken oder höre sie, wenn sie sich unbeobachtet weiß, schnell die wichtigsten Familiennachrichten mit Oma austauschen.

Gestern hatte Anne (vielleicht heißt sie auch Ursel oder so) ihr Frühstück vergessen und bat, hinaufzufahren, um ein Stückchen Brot. Sie stand unten hinter der niedrigen Mauer, sah verlangend zum Hause hin, blickte sich ein paar Mal um, ging nach kurzer Ueberlegung zu der aufsichtführenden Lehrerin, machte einen höflichen Knicks, und fragte, den Gesten nach zu urteilen, um Erlaubnis, eben über die Straße laufen zu dürfen, um das Brotpäckchen auffangen zu können, das Oma hinunterwerfen wollte. Die Lehrerin verneinte (ihr Gesicht war hoffentlich von der Kälte gerötet). „Das Verlassen des Schulhofes während der Pause ist bei Strafe verboten.“ — Und verboten ist bei uns nun mal verboten. Es sind zwar nur zehn Schritte über die Straße — doch nur keine individualistischen Ausnahmen machen! Zeiten sind das! Wie früher...

Die Schelle klingelte das Ende der Pause ein. Oma hastete die Treppe hinunter, aber ehe sie um das Haus herum war, hatte sich der Schulhof bereits geleert. Da stand nun die besorgte Oma vor dem Eingang, denn „Unbefugten ist das Betreten...“ ein dickes Päckchen und einen riesigen Apfel in der Hand. Doch da kam ein Junge verspätet angehasst, dem wurde schnell beides übergeben. Und nun hofften wir beide, Oma und ich, die aus dem Fenster die kleine Szene beobachtet hatte, daß die Kleine doch noch ihren großen Hunger stillen könnte. —

Mir aber war, als hätte ich eins mit 'nem Hundshammer auf den Kopf gekriegt.

Babarina.

Halver

□ Auch Zucker könnte frei sein. In einer Sitzung des Ernährungsausschusses des Landtages von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf vertrat der nordrhein-westfälische Ernährungsminister Lübke den Standpunkt, auch der Zucker solle aus der Bewirtschaftung herausgenommen und frei werden. Ueber eine solche Freigabe müsse aber der Ernährungsausschuß des Bundestages Beschluß fassen.

□ Benzin ab 1. Februar frei. Die von der Bundesregierung zum 1. Februar angeordnete Freigabe der Benzinbewirtschaftung und Preisbildung ist nach eingehender Rücksprache mit den hohen Kommissaren erfolgt. Durch die Freigabe wird zunächst vielleicht eine Teuerung der Treibstoffe eintreten, bis sich die Preisbildung durch Angebot und Nachfrage selbsttätig regelt. Z. Zt. muß die Bundesrepublik von ihrem Gesamtbedarf von 1,8 Millionen t jährlich rund eine Million einführen. Hauptlieferant sind nach wie vor die USA.

□ Vermögensuche künftig durch das Rote Kreuz. Die Bundesregierung hat sich entschlossen, die Suche nach Kriegsvermißten dem Roten Kreuz zu übertragen und das Rote Kreuz bei dieser Arbeit finanziell zu unterstützen. Das Rote Kreuz, das bisher in Landesverbände gegliedert war, soll in den nächsten Monaten wieder in ein Deutsches Rotes Kreuz umorganisiert werden.

Bald gibt es wieder ABC-Schützen

Schulpflicht werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1950 das 6. Lebensjahr vollenden, gab das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen bekannt. Nach dem neuen Schulpflichtgesetz beträgt die Volksschulpflicht wie bisher acht Jahre. Nur für die Kinder, die im Herbst der Jahre 1941—1944 eingeschult wurden, ist die Schulpflicht um sechs Monate verlängert worden.

Mitgliederversammlung der I.-G. Metall

Am kommenden Sonntag findet im Hotel zur Post eine Mitglieder-Versammlung der I.-G. Metall statt, auf die wir aufmerksam machen.

Der Film zum Wochenende

Mit einem großen Wiener Film „Hochzeitswalzer“ warten die Lichtspiele Karlshöhe zum Wochenende auf. Ein Film, der überall, wo er bisher gezeigt wurde, lebhaften Beifall hervorrief, Musik und Tanz, Liebe und Lied, dazu den schmissigen Wiener Walzer sind die hervorstechenden Merkmale aus der alten Kaiserzeit in Oesterreich. Dazu ein gutes Beiprogramm mit der neuen Wochenschau.

Das interessiert jeden Geflügelzüchter

Ungezieferbekämpfung am Federvieh auch im Winter

Eine alte Bauernweisheit sagt, daß während der Wintermonate Insekten und andere Schädlinge von alleine verschwinden. Teils ist man der Ueberzeugung, daß viele Schmarotzer die Winterkälte nicht vertragen können, teils aber glaubt man auch an einen Winterschlaf dieser Tiere, denn beim ersten Sonnenstrahl tauchen sie wieder auf. Der Geflügelhalter und Züchter aber weiß, daß gerade die Geflügel-Parasiten, wie Vogelmilben und Federlinge, im Winter in seinen Tieren in verstärktem Maße auftreten. In interessierten Fachkreisen wird die Frage des öfteren diskutiert, in die Angelegenheit etwas Licht zu bringen.

Die Gliederfüßer, soweit sie im Freien leben, wie Fliegen und Käfer, sind wechselwarme Tiere, deren eigene Wärme von der Außentemperatur beeinflusst und korrigiert wird. Fällt die Temperatur unter plus 10 Grad, so werden die Lebensfunktionen dieser Tiere gehemmt und gestört. Eine Vermehrung kann unter diesen Umständen nicht mehr erfolgen. Die Wintermonate können daher von diesen Gliederfüßlern nur überstanden werden, wenn sie sich an geschützten Stellen aufhalten, wie im Boden oder in Kellerräumen.

„Frau steh' auf, schreib Deinen Totoschein“

Viele Glücksrezepte im Totofieber — Fachleute meist unter „Ferner liefen...“

Die Jagd nach dem Glück hat im Amtsbezirk Halver immer größere Formen angenommen, es herrscht ein regelrechtes Totofieber. Die Scheine werden fast restlos abgesetzt. Etwa 2 Millionen DM kommen im Westen an jedem Wochenende zusammen. Es schmunzelt neben den Totogesellschaften auch noch der Staat. Diese Lotterie hat den anderen voraus, daß sie billiger ist und die Gewinnliste ist bereits nach zwei oder drei Tagen bereits bekannt. Rechnet man den Bayrischen, Württembergisch-Badischen und den Hamburger Toto hinzu, so sind etwa sechs Millionen DM wöchentlich auf Wanderschaft.

Die Hoffnung plötzlich reich zu werden, treibt die sonderbarsten Blüten. Viele Rezepte zur Ausfüllung des Scheines wurden ausfindig gemacht. Da sind zunächst in den großen Städten mit den Oberligaverenien, die nur auf ihre Mannschaft tippen, weiter hält man die bekanntesten Vereine für Sieger, wieder andere nehmen den Würfel zur Hand und tippen in der Weise, daß, wenn 1, 2 oder 3 fällt, die Felder der Reihe nach ausgefüllt werden. Andere nehmen die geraden Zahlen als 2 und die ungeraden Zahlen als 1, die Sechse ist unentschieden, so hat jeder eine „bewährte“ Methode. Die meisten Leute tippen summarisch auf 1 in der ersten und auf 2 in der zweiten Reihe. Wo aber bleibt das „Unentschieden“. Die Fußballkenner aber rangieren in den meisten Fällen unter „Ferner liefen...“, damit ist der Fußballtoto so recht als Glücksspiel gekennzeichnet.

Da kam ein alter Totofreund neulich spät abends nach Hause. Seine Ehehälfte lag schon im Bett. Er sah auf der Kommode den Totoschein der Frau unausgefüllt liegen. „Frau, steh' auf, schreib Deinen Totoschein, ich nehme ihn morgen früh mit!“ Frau X, noch halb im Schlaf, springt

aus dem Bett, er reicht ihr den Füllhalter und 1, 2, x ist der Schein ausgefüllt. Während sie sich wieder die Bettdecke über die Ohren zieht, besteht er sich den Schein und murmelt „Blödsinn!“ Der Sonntag kam, und mit ihm die Tatsache, daß Frau X für ihren „Blödsinn“ 64 DM erhielt, während ihr Mann, der Kenner, nur fünf richtige Tipps verzeichnen konnte.

Es haben sich in den Betrieben, Büros und Vereinen jetzt auch Spielgesellschaften gebildet, die 20 und noch mehr Scheine wöchentlich ausfüllen, natürlich jeden verschieden, zwar sind die Chancen für den einzelnen nicht sehr hoch, aber auch der Verlust ist wesentlich geringer. Groß ist auch die Zahl der „stillen Tipper“, vornehmlich sind es Brautleute oder junge Ehepaare, die jeder für sich geheim einen Schein ausfüllen, in der stillen Hoffnung, eines Tages durch einen schönen Gewinn etwas für den Hausstand anschaffen zu können.

Ja, wenn die Hoffnung nicht wäre, wer weiß, wo man noch Rosen pflückte. Leider läßt sich auch beim Toto das Glück nicht an den Haaren herbeiziehen, die Freude ist aber schon groß, wenn bei 8 oder 9 richtigen Tipps die Verlosung eine Waschmaschine oder eine Nähmaschine bringt, wie es verschiedentlich in der Umgebung der Fall war. Nicht wenige Menschen begnügen sich schon mit der Teilnahme am Spiel ohne besondere Hoffnung, sie wollen lediglich ihre Spitzfindigkeit prüfen, würden allerdings einen großen Treffer gern in Kauf nehmen. Es läßt sich nicht leugnen, daß mit dem Toto auch manche soziale Schäden verbunden sind, man denke nur an die Jugend, die häufig auf krummen Wegen die Mark des Einsatzes zu finden sucht.

Sei es wie es auch sei, alles muß in Grenzen bleiben, dann wird auch das Totofieber bald in normale Bahnen gelenkt sein. Es wachsen keine Bäume in den Himmel, auch beim Toto nicht.

„Das schöne Kierspe“

Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. K. F. Bock

So lautete das Thema des ersten diesjährigen Heimatabends, zu dem der Heimatverein Kierspe eingeladen hatte. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Kreisen der Bevölkerung fand sich am vergangenen Mittwochabend im Hotel Plate ein. Auch die Vertreter der Behörde, unter ihnen Amtsdirektor Tyska, waren der Einladung gern gefolgt, und Dipl.-Ing. Briegel vom Planungsamt Lüdenscheid hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Abend zu besuchen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende des Heimatvereins, Herr Hoffmann, daß es eine der Aufgaben des Vereins sei, die örtliche Heimat- und Landschaftspflege wahrzunehmen. Die Landschaft als Spiegel der Seele aller Generationen, die in ihr gelebt haben, erlegt den Lebenden die ethische und sittliche Verpflichtung auf, das Wertvolle zu erhalten. Daraus ergibt sich einmal die wirtschaftliche Aufgabe, für die Heimat nutzbringend tätig zu sein, und zum anderen die ästhetische Forderung nach Schönheitsgefühl. Dem Materialismus ist nur Einhalt zu gebieten, wenn das Besinnen auf die höheren Werte, zu denen nicht zuletzt ein echtes Heimatgefühl gehört, weiteste Kreise erfährt. Die Gestaltung der Heimat bedeutet zudem die ehrlichste und beste Verkehrswerbung.

Zu Beginn seines Lichtbildervortrages, der — um es gleich vorwegzunehmen — eine uner müdliche Arbeit und Sorgfalt erkennen ließ, wies Dipl.-Ing. Bock darauf hin, daß er die Schönheiten Kierspes aufzeigen und anregen wolle, bei einer weiteren Verschönerung mitzuhelfen. Anhand von Bildern aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wurde zunächst vor Augen geführt, wie die bewußte Landschaftsgestaltung, das harmonische Einfügen und die Umgebung als Ausdruck des Inneren, des Charakters, wahre Kulturpflege ausmachen. An vielen Beispielen wurde dann die typische Bauart der Häuser unseres Dorfes und deren Auswirkung auf das Gesamtbild veranschaulicht. Es wurden auch solche Ausschnitte nicht übersehen, deren Verschönerung eine dankbare Aufgabe wäre. Bei baulichen Verbesserungen werden harmonisches Schaffen, Sauberkeit der Ausführung und technische Beherrschung aller Beteiligten zum Gelingen beitragen. Manche Bilder machten deutlich, daß wirkliche Schönheit sehr wohl in Schlichtheit und Bescheidenheit der Ausführung besteht. An anderen Beispielen war zu erkennen, wie ragende Bäume, lebende Hecken

und sich ins Landschaftsbild einfügende Mauern den Charakter der Landschaft mitbestimmen. Zum Schluß wurde noch auf sinnvollen Häuserschmuck aufmerksam gemacht. An mehreren Haustüren vor allem wurde sichtbar, daß die angewandten Motive aus dem Innenleben der Vorfahren erwachsen sind und so wirkliche Werte geschaffen wurden.

Nach dem Dank, den Herr Hoffmann dem Vortragenden aussprach, lief die anschließende Aussprache darauf hinaus, daß es erstrebenswert sei, wenn sich die Bauinteressenten mit den Architekten und Bauhandwerkern in heimatverbundener Gemeinschaft zusammenfänden, um die gewiß nicht leichte Arbeit der Behörde zu unterstützen und zu ergänzen.

Mit seinen Schlussworten bezeichnete Herr Hoffmann den Gemeinschaftsgeist als den Faktor, der vieles möglich mache.

Kierspe

Ehre dem Alter

Ihr 87. Lebensjahr kann am heutigen Tage Ww. Anna Krämer zu Padberg, Gemeinde Kierspe, vollenden.

Der Film der Woche

Der Defa-Film „Affäre Blum“ behandelt einen der aufregendsten und erschütterndsten Vorgänge der deutschen Justizgeschichte. Ein Kriminalfall aus dem Jahre 1926 rührt an alle menschlichen Leidenschaften, beschwört Liebe, Haß und Schuld. Die ausgezeichnete Regie von Erich Engel läßt menschliche Würde neben menschlicher Fehlbarkeit erstehen. Einen Film dieser Art sieht man so bald nicht wieder.

Schaltmühle

Mütterberatungsstunde

Am kommenden Montag, 23. Januar findet um 15.30 Uhr im Gasthaus Piepenstock zu Schalksmühle eine Mütterberatungsstunde statt.

□ Telegrammverkehr jetzt auch mit Bulgarien möglich. Der Telegrammverkehr zwischen der Bundesrepublik und Bulgarien ist ab sofort wieder zugelassen, teilt die Oberpostdirektion Düsseldorf mit. Die Wortgebühr beträgt 0.45 DM, Mindestgebühr 2.25 DM.

Sonnenlichtes an Ultra-Violett verhindert an sich eine Vermehrung der Parasiten. Moderne luftige und sonnendurchflutete Zucht- und Brutstätten weisen daher auch bei warmer Temperatur kaum Ungeziefer auf, im Gegenteil zu alten Stallungen, wo zwangsläufig auch im Winter bei niedrigen Temperaturen der Ungezieferbefall sehr groß ist.

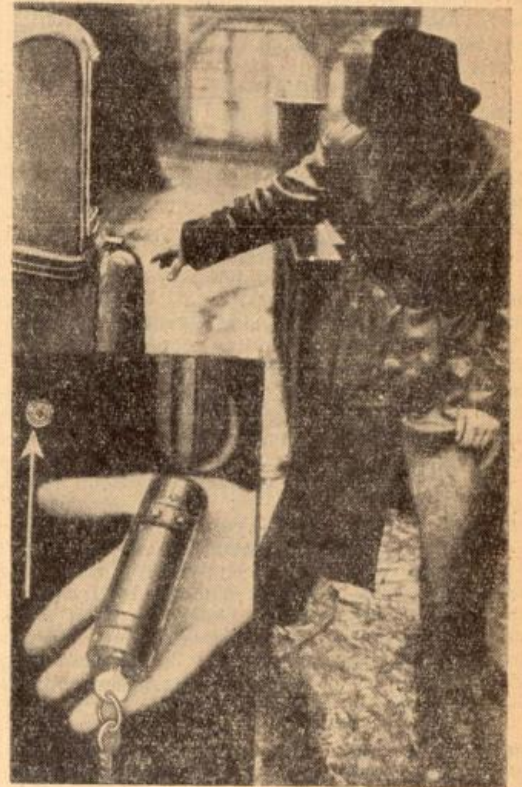
Da nun im Winter die natürlichen Schädlingsbekämpfer — Licht, Luft und Sonne — weitestgehend fehlen, muß aus verständlichen Gründen der Mensch eine intensive Schädlingsbekämpfung am Federvieh durchführen und somit eine günstige Voraussetzung zur Leistungssteigerung seiner Tiere im kommenden Frühjahr schaffen. Schnell, sicher und billig muß die Parasitenbekämpfung am Geflügel durchgeführt werden. Als bekannte und hervorragende Berührungsgifte (die für den Warmblüter vollkommen unschädlich und ungiftig sind) haben sich einige deutsche Präparate erwiesen. Die deutschen Erzeugnisse auf der Hexachlor-Basis haben eine revolutionierende Neuerung gezeigt und garantieren eine durchschlagende Dauerwirkung. Bei einmaligem Bestäuben werden neben allem lebenden Ungeziefer auch die in den widerstandsfähigen Eiern noch nicht abgetöteten Plagegeister getroffen.

Chr. K.

Unflüchtbarer Autowächter

Kraftfahrzeugdiebstähle und -betrübungen sind bei Erfolg lohnend und dementsprechend bei allen Verbrechen in den europäischen Ländern und in Uebersee beliebt. In den Kriminalstatistiken steigt die Kurve, die solche Diebstähle verzeichnet, ständig an. Schlösser und Lenkblockierungen sind nur ein unsicherer Schutz. Wenn aber bei der geringsten Berührung des Wagens das Signalhorn ertönt und der Besitzer herbeistürzt, dann geben die Diebe meistens Fersengeld.

Der Wagen auf unserem Bild ist mit einer besonderen elektroakustischen Anlage ausgerüstet. Der Dieb hat die Türklinke des Wagens



berührt und schon schreit das Signalhorn auf. Er sucht das Weite. Das Geheimnis liegt in dem kleinen Zylinder, den unser Bild links zeigt. Er kann zwischen Batterie und Signalhorn eingebaut und durch ein Sicherheitsschloß eingeschaltet werden. Je nach Einstellung ertönt das Signalhorn länger oder kürzer. In dem Gerät befindet sich ein hochempfindliches Schwingensystem, das auf geringste Erschütterungen anspricht. Ein leichter Tritt gegen ein Rad des Wagens setzt die Alarmanlage in Tätigkeit. Der einzige von außen sichtbare Teil ist das Schlüsseloch (mit Pfeil bezeichnet) des Sicherheitsschlössers der Anlage. Jeder Versuch, mit einem nicht genau passenden Schlüssel die Anlage abzuschalten, löst Alarm aus. Eine hervorragende deutsche Konstruktion. Für die Autodiebe beginnen schlechte Zeiten, und das kann einem nur recht sein.

Kierspe-Rönsahl

Die heimische Tierhaltung ist gestiegen

Bei der Anfang Dezember v. J. in den Gemeinden Kierspe und Rönsahl durchgeführten Viehzählung wurde folgender Viehbestand für das Jahr 1949 ermittelt:

	Kierspe	Rönsahl
Gesamtzahl der Pferde	293 (288)	66 (65)
„ d. Rindviehs	2034 (2040)	569 (554)
„ der Schafe	539 (819)	41 (63)
„ d. Schweine	845 (654)	162 (155)
„ der Ziegen	138 (149)	21 (22)
„ der Hühner	7699 (4636)	1158 (655)
„ der Gänse	339 (289)	79 (43)
„ der Enten	116 (46)	6 (10)
„ d. Truthühner	53 (34)	12 (1)
„ d. Bienenstöcke	254 (251)	13 (9)

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1948.

Lüdenscheid-Land

Familienzusammenführung

Alle Personen, die im Amtsbezirk Lüdenscheid polizeilich gemeldet sind und Wohnraumzuweisung erhalten haben, deren Familienangehörige aber noch außerhalb des Amtsbezirks wohnen, werden hiermit zur Meldung aufgefordert, soweit sie für den Amtsbezirk Lüdenscheid die Familienzusammenführung anstreben.

Die Entgegennahme der Meldungen erfolgt ab sofort bis einschl. 25. Januar d. J. im Amtshaus (Zimmer 5) und bei der Verwaltungszweigstelle des Amtes Lüdenscheid in Klagebach, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr.

Flüchtlinge wollen ihren Flüchtlingsausweis vorlegen. — Mit der Anmeldung werden keinerlei Ansprüche begründet. Sie dienen lediglich dazu, um eine Uebersicht über den Umfang des zu verlagernden Personenkreises zu erhalten.

Stadtheater Hagen

Samstag, 21. Januar, 19—22 Uhr (zum ersten Male) Othello, Oper von Giuseppe Verdi.

Sonntag, 22. Januar, 15—18 Uhr, Volksvorstellung, Viktoria und ihr Husar, Operette von Paul Abraham, 19—22.15 Uhr, Im weißen Röss'l, Revue-Operette von Ralph Benatzky.

Montag, 23. Januar, 19—22 Uhr, Der Wildschütz, Komische Oper von Lortzing.

Dienstag, 24. Januar, 19.30—22.30 Uhr, Othello. Mittwoch, 25. Jan., 19.30—22.30 Uhr, Orpheus in der Unterwelt, Operette von Offenbach.

Donnerstag, 26. Januar, 19.30—22 Uhr, Der Doppeladler, Schauspiel von Cocteau.

Freitag, 27. Januar, 19—22 Uhr, Der Wildschütz.

Samstag, 28. Januar, 19—22.15 Uhr, Im weißen Röss'l.

Sonntag, 29. Januar, 15—18 Uhr, Volksvorstellung Viktoria und ihr Husar, 19—22.15 Uhr, Im weißen Röss'l.

Sport

„Am Sport darf der Staat nicht verdienen“

Landesregierung fordert mehr Totogelder

Die westdeutsche Fußballtoto GmbH mußte an ihrem einjährigen Geburtstag der Öffentlichkeit mitteilen, daß das Land Nordrhein-Westfalen einen anderen Verteilungsschlüssel der Gelder fordere. Einschließlich der Lotteriesteuer wird demnach Nordrhein-Westfalen nunmehr insgesamt 31,5 Prozent des Gesamtumsatzes erhalten. Nach Abzug der Lotteriesteuer, wurden dem Staat immerhin noch 14 Prozent verbleiben, die er für Sportzwecke — außer Fußball — verwenden will. Bisher wurden die dem Sport verbleibenden Mittel von dem westdeutschen Fußballverband dem Landessportverband überwiesen.

Die Geschäftsführung der Totogesellschaft bezeugt diesen neuen Maßnahmen mit Mißtrauen und hält es in Zukunft für ausgeschlossen, daß der Toto noch Gelder für soziale Zwecke abzugeben kann. In diesem Zusammenhang wurde darauf verwiesen, daß der West-Toto als einzige deutsche Totogesellschaft dem NOK 50 000 DM zur Verfügung gestellt habe, dies sei der Gesellschaft in Zukunft leider nicht mehr möglich. Um aber dem NOK im Interesse des gesamten Sports weiterhin helfen zu können, wurde die Totogesellschaft die Landesregierung ersuchen, auf einen Teil der Lotteriesteuer zu verzichten, die das nationale olympische Komitee erhalten solle.

Seit seinem Bestehen verzeichnet der West-Toto einen Gesamtumsatz von 52 Millionen DM. 50 Prozent der Summe flossen an die Wette zurück. Die gesamten Unkosten machten 13 Prozent des Betrages aus. Dem westdeutschen Fußballverband wurden 7 Millionen zur Verfügung und Verteilung an andere Sportverbände überwiesen. Den gesamten Rest erhielt der Staat. Nachträglich noch weitere 2 Millionen DM als Körperschaftsteuer, die von den 7 Millionen des WFF wieder abgezogen werden mußten.

Walter Schneider deutscher Weltgewichtmeister

Walter Schneider (Celle) wurde am Mittwoch deutscher Weltgewichtmeister im Berufsboxen durch einen Punktsieg nach zwölf Runden über Schmitz (Neuß). Beim Urteilsspruch gab bereits der Vorsprung von einem Punkt den Ausschlag. Vor knapp 2000 Zuschauern im Kölner Williamsbau trat Schneider damit das Erbe von Gustav Eder an, der seinen Titel im Vorjahr zur Verfügung gestellt hatte.

Nachdem beide Boxer bis zur zehnten Runde gleich auflagen, entschied in den letzten drei Runden die größere Frische und Uebersicht zugunsten des Engler-Schützling, der zum Schluß etwa mit zwei Punkten in Front lag. Das einstimmige Urteil wurde von den Zuschauern beifällig aufgenommen. Der Kampf stand unter der geschickten Ringleitung von Schröder (Berlin) auf einem besseren Niveau als das erste Titelgefecht zwischen Schneider und Schmitz in Düsseldorf.

Das Recht, Leichtgewichtmeister Herbert Nürnberg (Hamburg) zu fordern, sicherte sich in der Endausscheidung bei der ebenfalls der Vorteil von einem Punkt zum Sieg genützte, der Berliner Bernhard Handtke durch einen Punkt, er folgte nach zehn Runden über Heinz Sander (Hildesheim).

Leibeserziehung in Knabenschulen

Nachdem das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen Mitte des Jahres 1949 die Richtlinien und Stoffpläne für die Leibeserziehung der Mädchen veröffentlichte, erscheinen jetzt zu Beginn des neuen Jahres die gleichen Richtlinien und Stoffpläne für die Leibeserziehung an Knabenschulen. Hierdurch ist nunmehr die Leibeserziehung in den Knabenschulen in ihren Grundzügen einheitlich festgelegt. Die Richtlinien nehmen in gebührender Weise auf die in allen Schulen noch vorhandenen ungünstigen Verhältnisse Rücksicht. Die Herausgabe neuer Richtlinien war deshalb notwendig, weil die Aufteilung der Entwicklungsstufen in früheren Leitfäden nicht mehr dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprach. So z. B. war die Erziehung zur Härte eine falsche Zielsetzung und brachte die Gefahr mit sich, daß in Schule und Verein mit den Kräften der Jugendlichen Raubbau betrieben wurde und daß sich körperliche Härte seelisch in einer rücksichtslosen Verhaltensweise auswirkte. Auch die Ordnungs- und Freibewegungen, die eine falsch verstandene Disziplin erzwingen sollten, sind in den neuen Richtlinien nicht mehr mit aufgeführt. Leibeserziehung ist kein Drill.

Von der Lenne bis nach Merito

Lenntaler Industrie schlägt Brücken / Blick in die Tätigkeit einer Zollstelle

Kreis Altena. Wenn einer die Außenhandels-tätigkeit unserer heimischen Wirtschaft überschauen kann, dann ist es die Zollbehörde, durch deren Kontrolle ja alle Ein- und Ausfuhr läuft. Der Einblick in ihre Arbeit vermittelt also gleichzeitig ein klares Bild von den vielfachen Fäden, die strebsamer Kaufmannsgeist zum Nutzen des Volksganzen mit den Ländern jenseits der Grenzen und Meere anknüpft.

Vor dem Kriege fertigte die für Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt, das Rahmedetal, Dahle und Neuenrade zuständige Zollstelle des Hauptzollamtes Hagen mit dem Sitz in Altena die ein- und ausgehenden Auslandspostsendungen und den im Eisenbahnverkehr ankommenden Import ab, nicht aber die mit der Bahn verschickten Exportsendungen; diese wurden von den Grenzzollstellen bearbeitet. Die Kriegsverhältnisse führten 1943 zur Aufhebung der Zollstelle, und in den ersten Nachkriegsjahren gehörte das Lenntal zum Bereich der Zollstelle Lüdenscheid, bis der allmählich zunehmende Außenhandel die Einrichtung einer Zollstelle für das Lenntal im Oktober 1948 erforderlich machte. Der Kontrolle dieser Zollstelle unterstehen aber nunmehr auch die Exportsendungen im Eisenbahnverkehr. Der Umfang der Außenhandels-tätigkeit wird erkennbar, wenn man erfährt, daß in dem oben angegebenen Bezirk im Juli vergangenen Jahres 49 Firmen am Außenhandels-geschäft beteiligt waren. Da eine ziemliche Ueberbelastung für die Altenaer Zollstelle eingetreten war, übernahm im vergangenen Jahr die Zollstelle Lüdenscheid die Abfertigung der Bahnexportsendungen aus Werdohl und Plettenberg, während für den Auslandspost- und Importverkehr dieser Gebiete auch weiterhin die Zollstelle in Altena zuständig blieb.

Wie nun arbeiten die Zollstellen? Die Zollbeamten nehmen auf Anforderung der Firmen in den Betrieben die bereitstehenden Exportsendungen ab, d. h. die Beamten kontrollieren, ob der Inhalt der Verpackung mit der Deklaration übereinstimmt. Zollamtlich blombiert können

sondern Entwicklungsführung. Auch die neuen Erkenntnisse der Bewegungslehre sind in diesen Stoffplänen verankert. „Die Bewegungsschule soll im Gegensatz zur verkrampten strammen Haltung zu einer natürlichen, fließenden und schönen Bewegungsform hinführen.“ Erfreulich ist weiter an diesen neuen Richtlinien, daß alle geometrischen und linial wirkenden unorganischen und nicht jugendgemäßen Formen abgelehnt werden, dafür sind die natürlichen Lebensformen des Laufens, Springens, Werfens, des Spielens, die Bodenübung und ein schwungbetontes Turnen im Sinne der Totalbewegungen hervorgehoben, die die Jungen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch stärkeren Anteil nehmen lassen

Aus Westdeutschland

Skandal um das Wohnungsamt

Lübeck. Wegen Amtsunterschlagung, Bestechung und unter dem dringenden Verdacht der Verdunkelungs-gefahr wurde der Leiter des Lübecker Wohnungsamtes, der 35jährige Wilhelm Waack, verhaftet. Der ebenfalls in die Korruptions-affäre verwickelte 45jährige, Stadtinspektor Wilhelm Beese erlitt kurz vor seiner Verhaftung einen so schweren Nervenzusammenbruch, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwei weitere Angestellte, die „Geschenke“ oder „persönliche Darlehen“ entgegengenommen hatten, wurden bis zum Abschluß der polizeilichen Untersuchung vom Dienst suspendiert.

Besorgnis in Friedland

Hannover. Im Lager Friedland werden die Transporte von Heimkehrern aus Rußland erwartet, die planmäßig in der letzten Woche des vergangenen Jahres aus Rußland abfahren sollten. Zur großen Besorgnis der Behörden und Organisationen, die sich für die Rückkehr aller Kriegsgefangenen einsetzen, sowie insbesondere auch der gesamten Öffentlichkeit ist nunmehr das Gerücht aufgetaucht, daß nach dem Eintreffen dieser Resttransporte aus dem Dezember keine weiteren Heimkehrer mehr erwartet werden können. Diese beunruhigende Nachricht beruht auf der Tatsache, daß das Uebergangslager Heiligenstadt, das die Kriegsgefangenen auf der sowjetischen Seite stets passieren müssen, bevor sie in das Lager Friedland überführt werden, sonst stets schon Wochen vorher die eintreffenden Transporte gemeldet erhielt und jetzt mit Ausnahme der angemeldeten Resttransporte keine weiteren

dann die Sendungen in Begleitung der nötigen Papiere ihren Weg in die weite Welt antreten. Bei den Importsendungen muß der Empfänger Devisenrechnung und Einfuhr-genehmigung vorzeigen. Die Ware wird gewogen und der Zollsatz nach Kilo oder Stückgewicht festgesetzt. Auch bei den Postsendungen muß der Inhalt der ankommenden oder abgehenden Pakete oder Päckchen den Zollbeamten vorgezeigt werden. Für jede Exportsendung, gleich, ob sie im Post- oder Bahnverkehr abgeht, muß eine Ausfuhr-genehmigung vorliegen, wenn der Wert der Sendung den Betrag von 10 Dollar — das sind 23,80 DM — übersteigt. Diese Genehmigung wird von den zuständigen Stellen aber nur erteilt, wenn der ausländische Bezieher den Kaufpreis vor Absendung der Ware bei der Außenhandelsbank hinterlegt.

Im Dezember wurden von der Zollstelle Altena im Eisenbahnverkehr 19 Einfuhrsendungen — zumeist ganze Waggonladungen — und 483 Exportlieferungen mit 182 Abfertigungen bearbeitet. Draht, Stabeisen, Ringe, Schnallen, Schrauben, Strick- und Häkelstangen, Messingstangen, Laternen, Photogeräte, Sprungfedern, Blatthacken und andere Erzeugnisse unserer heimischen Industrie gehen ihren Weg in fast alle Länder der Welt, nach den europäischen Staaten, nach Griechenland, Iran, Syrien, Ceylon, Tunesien, Indien, Ostafrika, nach den Mittelmeer-Inseln, Mexiko, Chile usw. Eingeführt werden vornehmlich Draht aus Luxemburg, Stabeisen und Messingspäne-Material, das unsere Industrie weiterverarbeitet, um es dann zum großen Teil wieder auszuführen.

Die Tatsache, daß die Zollstelle in Altena seit ihrer Wiedereinrichtung noch ohne Geschäftsräume blieb, gab dem Hauptzollamt in Hagen Veranlassung zu der Ueberlegung, die Zollstelle gegebenenfalls nach Werdohl zu verlegen, da dort wahrscheinlich von einem Industrie-Unternehmen entsprechende Räumlichkeiten zur Unterbringung zur Verfügung gestellt würden.

Transportmeldungen mehr erhalten hat. Aus privaten Informationen geht darüber hinaus noch hervor, daß das Lager Heiligenstadt auf seine zur Durchführung seiner Arbeiten erforderliche Anfrage, wann mit den nächsten Transporten gerechnet werden könne, von den zuständigen russischen Dienststellen die Antwort erhalten haben soll, daß bis auf weiteres keine Heimkehrertransporte mehr zu erwarten seien.

Studenten streikten

München. Die Studentenschaft der Münchener Universität und der Technischen Hochschule protestierte in Versammlungen gegen die Errichtung einer vierten Landesuniversität in Bayern und gegen die Eingriffe des bayrischen Kultusministeriums in die studentische Selbstverwaltung. Die Studenten der Technischen Hochschule unternahmen anschließend einen einständigen Proteststreik. Die Proteste richteten sich gegen einen vom bayrischen Kultusministerium verfügten Finanzierlaß, der zwar die Finanzhoheit über die studentischen Beiträge der Selbstverwaltung des Allgemeinen Studentenausschusses überläßt, jedoch bei Unzuträglichkeiten eine Ueberwachung der Kassenführung durch das bayrische Kultusministerium vorsieht. In einer Denkschrift protestierten die Studenten nochmals nachdrücklich gegen die Errichtung einer vierten Landesuniversität in Bayern, solange die Finanzmittel nicht für den ordnungsgemäßen Studienbeitrag in den bereits bestehenden bayrischen Hochschulen ausreichen. Die Professoren und Studenten der Universität Erlangen demonstrierten auf dem Marktplatz unter starker Anteilnahme der Bevölkerung. Sie trugen Plakate mit Aufschriften: „Erst Wiederaufbau, dann Neugründung.“ „Was tut der Landtag mit den Steuergeldern?“ „Wir protestieren gegen die vierte Landesuniversität.“

Toto nur für Erwachsene?

Stuttgart. Der Oberkirchenrat der evangelischen Landeskirche in Württemberg-Baden hat den Finanzminister Dr. Kaufmann, der Aufsichtsratsvorsitzender der staatlichen Toto-G.m.b.H. ist, aufgefordert, die Höchstgewinne beim Fußball-Toto herabzusetzen und das freiwerdende Geld dem sozialen Wohnungsbau zuzuführen. Außerdem sollte allen Personen unter 21 Jahren eine Beteiligung am Totospiel verboten werden. In dem Schreiben heißt es weiter, daß ein Teil der Gewinner das Geld nicht vernünftig verwende und viele bald wieder vor dem Nichts stünden, da das Geld nicht durch ehrliche Arbeit erworben sei.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. 3. Sonntag nach Epiphania, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Kindergottesdienst. Sonabend, den 28. Januar, 15 Uhr Bibelstunde, Prediger Bohl.

Glörfeld. Sonntag, den 22. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Burghoff.

Oberbrügge. Sonntag, 22. 1. 50, 9.30 Uhr Gottesdienst, Schule Oberbrügge, 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 19.30 Uhr Jungmädchenkreis. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde, Schule Oberbrügge.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 22. 1. 50, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde, 11 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Bibl. Vortrag. Montag, 20 Uhr: Jungmännerstunde. Dienstag, 20 Uhr: Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenstunde, 20 Uhr Mädchenkreis. Donnerstag, 15 Uhr: Unterricht, 20 Uhr Gebetsstunde. Freitag, 15 Uhr: Unterricht, 20 Uhr Männerchor. Samstag, 15.30 Uhr: Jungscharen, 20 Uhr: Bibelstunde Schmidt-siepen.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 22. 1. 50, 9.15—9.45 Uhr Gebetsstunde, 16.30 Uhr Bibelstunde. Montag, den 24. 1. 50, 20 Uhr CVJM-Jungmännerstunde, Bibelarbeit über Joh. 6.30—40. Mittwoch, den 25. 1. 50, 15.30 Uhr Frauen-Missionskreis, 20.15 Uhr Jungmädchenkreis. Freitag, den 27. 1. 50, 20.15 Uhr Männerchor. Samstag, den 28. 1. 50, 15.30 Uhr CVJM-Jungscharen (10—14 J.), 20.00 Uhr CVJM-Jungenschaft (14—18 J.), 20. 15 Uhr Bibelstunde in der Evgl. Kirche, Missionsprediger Bohl.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 22. Januar, 9.30 Uhr: Gottesdienst (P. Trenner), 10.45 Uhr: Kindergottesdienst, 20.00 Uhr: Allianzversammlung in der Fr. ev. Gemeinde (P. Uffelmann, Rummenohl). Mittwoch, 20.00 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal (Missionsprediger Bohl).

Dahlebrück. Sonntag, den 22. 1. 50, 9.30 Uhr: Gottesdienst (P. Gr. Oetringhaus), 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20.00 Uhr: Bibelstunde in der Waldkirche (Missionsprediger Bohl).

Alle sechzehn Insassen kamen beim Absturz eines Militärflugzeuges in der Nähe von Albacete (Spanien) ums Leben. Dem Unglück fielen auch zwei Oberstleutnante der spanischen Armee zum Opfer.

Sie hören im NWDR:

Sonnabend, 21. Januar. 5.00 Die erste Stunde 5.45 Nachrichten - 6.30 Musikalischer Morgen-gruß - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lern-Englisch 7.20 Der fröhliche Wecker - 7.45 Nachrichten 8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Vortragskonzert - 11.30 Die bunte Platte - 12.00 Musik zur Mittagspause - 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.20 Musik am Mittag - 13.50 Suchdienst - 14.00 Swienskomoedie - 15.00 Unterhaltungsmusik - 15.15 Niederdeutsche Skizzen - 15.30 Chormusik - 15.45 Der Männerchor im Rundfunk - 16.00 Der frohe Samstag-nachmittag - 18.00 Für den Arbeiter - 18.30 Schwedische Volkslieder - 19.00 Zeitzeichen 19.30 Sportvorschau - 19.45 Nachrichten - 20.00 Tanzweisen anno dazumal - 20.45 Bunter Abend 21.45 Nachrichten - 22.00 Von Woche zu Woche 22.15 Sinfonie h-Moll (Unvollendete) von Franz Schubert - 22.55 Tanzmusik - 23.30 Ries-Berlin bittet zum Tanz - 0.00 Nachrichten - 1.00 Jazz-musik.

Wetterbericht

Ueberwiegend heiter

Der Kaltluftstrom aus dem Osten hält vorerst noch an. Vorhersage: Ueberwiegend heiter und niederschlagsfrei. Schwache bis mäßige Winde um Südost. Temperaturen minus 5 bis minus 10 Grad, Nachttemperaturen minus 10 bis minus 15 Grad. Weitere Aussichten: Der Höhepunkt der Frostperiode ist erreicht.

Wetterwarte Alt-Astenberg meldet: Gesamt-schnee 12 cm, Pulver, Temperaturen minus 12 Grad, Ski und Rodel möglich.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Helga Mesenhöller
Helmut Barth

Halver
v. Vinckestr. 9 Elberfelderstr.
21. Januar 1950.

Allen Freunden und Bekannten,
sowie der Musiziergemeinschaft
sage ich für die herzliche Teil-
nahme beim Heimgehe un-
seres lieben Entschlafenen
meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Ilse Diebel

geb. Gerecke.

Halver, im Januar 1950.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Halver
Sonntag, 22. Januar 1950
Dr. med. Tilentius

Aerztlicher Sonntagsdienst

Schalksmühle
Sonntag, 22. Januar 1950
Dr. med. Feldermann

Aerztlicher Sonntagsdienst

Kierspe-Rönsahl
Sonntag, 22. Januar 1950
Dr. Rentrop, Kierspe
Telefon: Meinerzhagen 562

In allen Zweifelsfällen
Ihr zuverlässiger Ratgeber

DER GROSSE DUDEN

Rechtschreibung der deutschen Sprache
und der Fremdwörter. Preis DM 10.80

BUCHHANDLUNG

Wilh. Bell jr.

Halver

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr

Hochzeitswalzer

mit
Carole Raye, Peter Graves,
Patricia Medina,
Richard Tauber u. a.

Ein Film m. viel Tanz, Schwung,
Musik aus dem lachenden,
weinenden u. singenden Wien

Jugendfrei!

Beiprogramm u. Wochenschau

Gesichtsausschlag
Wundsein
Pökel
Eckem usw.
verhüllt seit
40 Jahren
LEUPIN-CREME u. SEIFE
LEUPIN-TEE wirkt blutreinigend, abführend,
einzig Leberst. in Apotheken u. Drogerien

Sie erhalten den Allgemeinen Anzeiger kostenlos

Nachrichten für das märkische Sauerland

in der Zeit vom 20. bis 31. Januar geliefert, wenn Sie Ihre Bestellung
sofort aufgeben. Senden Sie bitte den anhängenden Bestellschein ein.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit frei Haus durch
Boten zum 1950 den

Allgemeinen Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

zum Bezugspreis von monatl. DM 2.70
einschließlich Botenlohn

Name:

Vorname:

Beruf:

Ort:

Straße:

Gebühr
wird vom
Empfänger
bezahlt

An den

Allgemeinen Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Halver

Diese Bestellung bitten wir in unserer Geschäftsstelle abzugeben
oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.